

Universität Zürich
Herr Prof. Dr.
Michael Schaepman
Rämistrasse 71
8006 Zürich

Respekt für unsere Rechte

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Schaepman

Ich studiere seit dem Herbstsemester 2019 an der Universität Zürich - und das, obwohl ich beinahe blind bin. Dieses Obwohl möchte ich ausdrücklich hervorheben, denn leider ist ein Hochschulstudium mit einer Behinderung auch im Jahr 2023 noch eine grosse Herausforderung, und zwar in erster Linie für die betroffenen Studierenden. Umso mehr Unverständnis lösen Ihre Äusserungen im Interview mit der Zürcher Studierendenzeitung, welches am 28. September erschienen ist, bei mir aus.

Zunächst einmal ist es so, dass es beim Nachteilsausgleich nicht darum geht, Studierenden mit Behinderung nach Möglichkeit einen Gefallen zu tun. Nein, es handelt sich um einen gesetzlichen Anspruch. Das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) von 2004 "hat zum Zweck, Benachteiligungen zu verhindern, zu verringern oder zu beseitigen, denen Menschen mit Behinderung ausgesetzt sind" und Rahmenbedingungen zu schaffen "die es Menschen mit Behinderung ermöglichen, [...] sich aus- und weiterzubilden und einer Erwerbstätigkeit auszuüben." Artikel 24 Absatz 5 der 2014 von der Schweiz ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention verlangt zudem Folgendes: "Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass Menschen mit Behinderungen ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen Zugang zu allgemeiner Hochschulbildung, Berufsausbildung, Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen haben. Zu diesem Zweck stellen die Vertragsstaaten sicher, dass für Menschen mit Behinderungen angemessene Vorkehrungen getroffen werden."

Zudem empfinde ich Ihre Äusserung zum "Vorteilsausgleich" als Hohn gegenüber den Nachteilen, die wir als Studierende mit Behinderung im Studium erfahren und dem Mehraufwand, den wir betreiben müssen, um ein Studium trotzdem erfolgreich abschliessen zu können. Als stark Sehbehinderte kann ich in der Vorlesung nicht an die Leinwand sehen - unabhängig davon, wo im Hörsaal ich sitze - und somit je nach Vorlesung viele Informationen nicht erfassen (man denke hier bspw. an eine Statistik-Vorlesung, in welcher der Umgang mit R demonstriert wird). Steht mir ein Podcast zur Verfügung, kann ich diese Informationen zuhause am grossen Computerbildschirm besser aufnehmen, da ich das Video einerseits sehr nahe und stark vergrössert schauen kann (dieses Schreiben entsteht unter Verwendung einer siebenfachen Vergrösserung des Bildschirminhaltes) und andererseits die Wiedergabe anhalten oder verlangsamen kann, um folgen zu können. Damit habe ich keinen Vorteil, sondern die gleichen Möglichkeiten wie nicht-behinderte Mitstudierende. Und auch dann bleibt der grosse zeitliche Mehraufwand, um die visuellen Informationen aufzunehmen. Das liegt

entgegen Ihrer Argumentation nicht daran, dass ich "nicht genau gleich schnell und effektiv" lerne wie andere Studierende, sondern daran, dass die Lerninhalte zumeist nicht entsprechend dem Mehrsinnesprinzip zur Verfügung stehen.

Uns Studierenden mit einer Behinderung gute Bildungschancen zu gewähren, lohnt sich nicht nur für uns, sondern hat schlussendlich einen Nutzen für die gesamte Gesellschaft. Ihre Unterscheidung zwischen dem Individuum und der breiten Masse macht also kaum Sinn, denn Ersteres ist Bestandteil Letzterer. Eine gute Ausbildung verbessert unsere Arbeitsmarktchancen und damit die Wahrscheinlichkeit, dass wir nicht vom Sozialstaat abhängig werden. Je besser wir an den Studieninhalten teilhaben können, desto qualifiziertere Absolventinnen und Absolventen werden wir. Aus diesen Überlegungen heraus bin ich überzeugt, dass es auch volkswirtschaftlich sinnvoll ist, einen guten Nachteilsausgleich anzubieten und das Studium ganz grundsätzlich möglichst barrierefrei zu gestalten.

Es ist höchste Zeit, dass unsere Rechte respektiert werden und wir unser volles Potential entfalten können. Ich fordere Sie dazu auf, dies sicherzustellen und sich klar zu einem wirkungsvollen und transparenten Nachteilsausgleich zu bekennen!

Freundliche Grüsse

Luana Schena
Masterstudentin Politikwissenschaft und Geographie UZH
Behindertenrechtsaktivistin